



## Beichten - leicht(er) gemacht für alle, die wieder einmal beichten möchten, aber nicht wissen wie



### Neuer Name – neue Ausrichtung

Was die meisten unter den Namen Buss-Sakrament oder Beichte kennen, nennen wir seit einiger Zeit «Sakrament der Versöhnung». Zwar geht es im Grundsatz weiterhin um das Gleiche – aber der neue Name ändert die Blickrichtung: vom Rückblick auf die gemachten Fehler zum Ausblick auf eine versöhnte Zukunft: versöhnt mit sich selbst, den Mitmenschen und Gott.

Grundsätzlich geht es um einen guten Umgang mit dem, was man im Leben – aus welchen Gründen auch immer: ob vorsätzlich oder ungewollt – falsch gemacht hat und nun bereut. Rückblickend soll erkannt und anerkannt werden, was nicht gut war, und ausblickend soll nach Möglichkeiten der Veränderung und Wiedergutmachung gesucht werden.

### Auf altem Mist neues Leben wachsen lassen

Wer auf irgendeine Weise «Mist gebaut» (oder in der biblischen Sprache formuliert: gesündigt) hat, der kann seine Schuld entweder abstreiten, anderen in die Schuhe schieben oder schönreden. Das ist nicht nur ungerecht, sondern wird auch früher oder später zu Problemen führen. Wesentlich besser ist es deshalb, Fehler zuzugeben und zu versuchen, noch zu retten, was zu retten ist – bei sich selbst und bei denjenigen, die unter dem Fehlverhalten zu leiden hatten. Oft ist nämlich viel mehr zu retten, als man denkt.

### Warum ein Sakrament?

Sakramente sind Zeichenhandlungen, die ein an sich unsichtbares Geschehen verdeutlichen wollen, nämlich das Wirken Gottes. Beim Sakrament der Versöhnung ist es die Zusage Gottes: «Auch wenn Du gesündigt hast: ich verurteile dich nicht. Viel lieber helfe ich Dir, von Deinen Fehlhaltungen wegzukommen und begangenes Unrecht nach Möglichkeit wieder gut zu machen.» Darin steckt das Entscheidende: Wir müssen unsere Fehler nicht allein ausbaden! Gott will nichts lieber, als uns dabei zu helfen, aber er macht es nur, wenn wir es ihm auch erlauben und ihn darum bitten.

### Beichtgespräch – wie geht das heute?

Früher hat man vom «Beichten» gesprochen, heute heisst es «Beichtgespräch». Was ist der Unterschied?

Beichten heisst: Sich vor Gott stellen, sich vor ihm durch die Aussprache mit dem Priester zu seinem Versagen bekennen und um Vergebung bitten.

Beim Beichten geschah das oft in einer formelhaften, unpersönlichen Art. Im Beichtgespräch muss man sich nicht an ein festes Schema halten. Man kann von der Seele her reden. Es kann so zu einem Dialog kommen, in dem man besser auf die persönliche Situation eingehen kann.

In beiden Formen geht es aber um das Gleiche, nämlich um den Glauben an die verzeihende Liebe Gottes.

Früher musste ich fürs Beichten in einen dunklen Beichtstuhl knien. Wo findet die Beichte heute statt?

Bei uns in Gossau - und in den meisten Kirchen - gibt es einen Beichraum oder ein Beichtzimmer. Man kann sich darin an einen kleinen Tisch setzen und sich in die Augen schauen. Ein Kreuz an der Wand und Blumen auf dem Tisch machen den Raum «wohnlischer».

Im gleichen Raum besteht aber auch weiterhin die Möglichkeit, sich hinzuknien und durch ein Gitter mit dem Priester zu sprechen, wenn man lieber anonym bleiben möchte.

Früher musste ich beim Beichten als erstes ein ganz bestimmtes Sprüchlein sagen. Wie beginnt heute ein Beichtgespräch?

Früher sagte man als Gruss: «Gelobt sei Jesus Christus», und der Priester antwortete: «In Ewigkeit, Amen.» Dann nannte man sein Alter und den Zeitpunkt der letzten Beichte. Das kann man auch heute noch machen, aber man kann sich auch ganz gewöhnlich grüssen und sich kurz vorstellen. Man muss also kein bestimmtes «Sprüchlein» sagen. Der Priester macht vielleicht das Kreuzzeichen, segnet den Beichtenden und bittet Gott um den Beistand des Heiligen Geistes.

Früher musste ich beim Beichten die zehn Gebote in der richtigen Reihenfolge auswendig können und zu jedem Gebot sagen, wie oft ich dagegen verstossen habe. Gibt es auch heute noch solche Vorgaben für das Gespräch?

Die Zehn Gebote finden Sie in unserem Gesangbuch unter Nummer 25. Unter der nachfolgenden Nummer finden Sie eine Gewissensforschung nach den Seligpreisungen. Die Kinder lernen im Unti oft auch, nach Lebensbereichen zu beichten: Familie, Schule, Freizeit, Umwelt, Beziehung zu Gott. Man kann das Bekenntnis aber auch einfach mit dem beginnen, was einem am meisten auf dem Herzen liegt, und so in ein persönliches Gespräch kommen.

Früher hiess es, man müsse alles vollständig beichten, was man falsch gemacht hat, damit Gott zufrieden sei. Ist das auch heute noch so?

Es geht nicht darum, dass Gott zufrieden ist. Der Beichtende will sich für Gott öffnen, ihn sozusagen in sich hineinschauen lassen. Wenn man Gott liebt und auf seine Barmherzigkeit vertraut, vertraut man ihm alles an - auch wenn man nicht alles in Worte fasst.

Früher musste ich als Busse jeweils etwas beten, z. B. fünf Vater Unser. Mir war aber nie klar, wozu das gut sein sollte. Muss man das immer noch oder gibt es keine Bussen mehr?

Busse heisst Umkehr, Neuanfang. Vielleicht nimmt der Priester etwas aus dem Bekenntnis heraus und gibt den Rat, getanes Unrecht wieder gut zu machen, mit verletzten Personen ein Gespräch zu suchen, vielleicht jemandem etwas Gutes zu tun. Vielleicht ermutigt er aber auch zum Gebet oder dazu, einen bestimmten Text aus der Bibel zu lesen und danach zu handeln.

Gibt es noch andere Orte und Zeiten, zu denen man beichten kann?

Der «normale» Ort für das Beichtgespräch ist der Beichraum hinten in der Kirche zu den im «forum» publizierten Zeiten. Nach einem Telefonanruf kann das Gespräch aber auch an einem beliebigen Ort stattfinden, z. B. daheim, im Spital oder auf einem Spaziergang.

Bei all diesen Fragen geht es letztlich um unseren Glauben. Ich glaube an die barmherzige und verzeihende Liebe Gottes. Ihm vertraue ich mich an mit meinen Sünden, ihm gebe ich mich in die Hände.

Falls Sie noch weitere Fragen haben oder wenn Sie ein Gespräch abmachen möchten: Don Marek Gorski, Telefon 079 174 81 39

*«Das Sakrament der Versöhnung ist ein Sakrament der Heilung. Wenn ich zur Beichte gehe, dann tue ich das, um Heilung für mich, Heilung für meine Seele, Heilung für mein Herz zu erlangen und etwas zu heilen, das ich getan habe und das nicht gut ist.»*

*Papst Franziskus*